

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Pascale Käser-Huber, evangelisch-reformiert

5. April 2009

Von offenen Toren – zu offenen Gräbern

und zurück...

Johannes 11,1-43 (Auszüge)

Guten Morgen, lieber Zuhörer und liebe Mitdenkerin

Heute ist Palmsonntagmorgen, der Morgen der offenen Tore und Türen... Und ich lade Sie ein, zusammen mit mir den Schritt in die Karwoche zu machen. Lassen Sie uns in Gedanken durchs offene Tor der goldenen Stadt hineingehen und uns auf das Karfreitagsdunkel, aber auch auf das sonntägliche Osterlicht, zu bewegen.

Am Palmsonntag denken wir zuerst an die Szene, wie Jesus mit seinen Begleiterinnen und Schülern in Jerusalem einzieht; auf dem Rücken einer Eselin reitet er unter Jubelrufen: Ein Gesegneter ist König, der da kommt im Namen Gottes! Schalom, Frieden im Himmel! und Glänzendes Strahlen an den höchsten Orten. Jesus ist unterwegs in den Tod und auf die Auferstehung zu, Karfreitag und Ostern, für uns hier und heute die Feiertage am Ende der kommenden Woche.

Nicht so schnell, eigentlich geht es mir viel zu schnell. Ich möchte Zeit haben um bei den Bildern und Geschichten rund um Tore und Türen zu verweilen, mindestens heute morgen zusammen mit Ihnen. Das erste Bild, das mich seit Tagen nicht loslässt, ist ein Stadtvorbild, allerdings nicht in Jerusalem aufgenommen, sondern in Berlin. Das Tor ist auch nicht am Rande der Stadt und niemand zieht ein. Das Brandenburger Tor steht mitten in der Stadt, in der einst geteilten, nun zusammenwachsenden Stadt Berlin, und im WimWendersFilm der 90er Jahre ist oben auf dem Tor nicht nur die Frie-

densfrau Eirene als Statue zu sehen, sondern da sitzen Engel, unsichtbare Begleiter und Beobachter der Menschen und sie schauen hinunter. Sie reden miteinander, traurig darüber, dass sich die Erdenbürgerinnen und Herum-eilenden so wenig kümmern um Himmlisches, dass sie die stummen Hilferufe der Leidenden und Sterbenden einfach überhören und so wenig fragen, nach dem Wie und Warum. Und ein Engel sagt da zum andern: „Wir sind die Boten. Die Botschaft ist die Liebe. Ihr, die wir lieben, ihr seht uns nicht. Lasst uns in euren Augen wohnen.“ Es gab Zeiten, da war das Brandenburger Tor gar kein richtiges Tor mehr, niemand konnte unten durch spazieren. Es war zu. Geschlossen. Teil der Berliner Mauer. Und die GewaltsGeschichte der Stadt lässt auch seine Bauten nicht los. Als ich das erste Mal als Stadtbesucherin wirklich im Tor stand, genau unten drunter, da fühlte ich mich als Teil der Geschichte dieses Ortes, und mein Herz schlug wie verrückt. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass mich dieser neu oder wieder alt gewordene Ort – wo das Tor nun wieder ein offenes Tor ist – so bewegen würde.

Wir leben nach-österlich, wir können die Osterkraft im Rücken haben auf unserer Lebensreise und doch... immer sind da wieder verschlossene Tore, Todesschatten begegnen uns, und manchmal ist es nicht zum Aushalten... trotz allem Leben nicht. Aber die Hoffnungszeichen können uns Ermutigung sein, nicht aufzugeben, den Traum von offenen Türen zu träumen und daran zu glauben, dass neues beginnt – auch aus Nichts.

Hilde Domin schreibt:

Lange wurdest du um die türlosen Mauern der Stadt gejagt.

Du fliehst und streust die verwirrten Namen der Dinge hinter dich.

Vertrauen, dieses schwerste ABC.

Ich mache ein kleines Zeichen in die Luft, unsichtbar,

wo die neue Stadt beginnt, Jerusalem, die goldene, aus Nichts.

Soweit die Dichterin Hilde Domin. Sie hat mich und Sie nun von Berlin zurückgebracht in den nahen Osten. Als Jesus damals unterwegs war nach Jerusalem, wurde er angehalten. Ich lese aus dem 11. Kapitel des Johannes-evangeliums:

Ein Mann aus Bethanien stand vor Jesus: „Maria und Martha schicken mich. Ihr Bruder Lazarus ist schwer krank, es kann jeden Tag mit ihm zu Ende gehen. Die beiden bitten dich: ‚Komm nach Bethanien und mach Lazarus wieder gesund.‘ Du bist der einzige, der noch helfen kann!“ (...) Als Jesus endlich in Bethanien ankam, war es zu spät: Lazarus war schon seit 4 Tagen tot und begraben.

Martha hatte gehört, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, und kam ihm entgegen. „Du hättest ihn retten können! Wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben!“ sagte sie zu Jesus. Und nach einer Pause fügte sie hinzu: „Gott wird dir geben, worum du Gott bittest, das weiss ich.“ „Dein Bruder wird auferstehen!“ versprach Jesus. „Ja, ich weiss: Am Ende der Zeit, darauf vertraue ich.“ „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Vertraust du darauf, Martha?“ „Ich vertraue darauf, dass du der Messias, der Gesalbte Gottes bist.“ (...)

„Wo habt ihr ihn hingebacht?“ fragte er und liess sich zu Lazarus‘ Gruft führen. Sie war mit einem grossen Stein verschlossen. „Rollt den Stein vor dem Eingang weg!“ verlangte Jesus. Martha widersprach: „Er ist seit vier Tagen tot, denk doch an den Gestank!“ Aber Jesus liess sich nicht davon abbringen.

Vor der offenen Gruft stand er, blickte zum Himmel und betete zu Gott. Dann rief er: „Lazarus, komm heraus!“ Und tatsächlich: Lazarus kam heraus.

Soweit der Bibeltext für den Moment. Schon hier wird ein grosser Stein vom Grab weggerollt und eine Tür ins neue Leben geöffnet. Jesus tut ein Zeichen auf dem Weg nach Jerusalem. „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ der Glaube und die Hoffnung machen den irdischen Tod nicht so wichtig. Die Grenzen des Todes werden überwunden. Schon jetzt die Ostergeschichte ein Stück weit vorweggenommen. Jesus steht vor dem offenen Grab, geht aber nicht hinein, sondern er ruft Lazarus heraus. Komm heraus. Komm heraus aus deiner Verzweiflung, aus deinem Dunkel, vielleicht auch: Komm heraus aus deiner Selbstgerechtigkeit, in der du alles wissen und machen können willst.

Und in der Geschichte geht es weiter: Bindet ihn los... ist das nächste, was Jesus will. So wie Lazarus losgebunden wird von den Leichentüchern, denen noch der Tod anhaftet, so sollen wir Menschenkinder losgebunden werden, freigelassen aus dem, was uns überschattet und uns fesselt. Ich höre zwischen den Zeilen und im Bild des offenen LazarusGrabes einen Engel flüstern, dass auch wir uns immer wieder aus all unserem Tun und Beschäftigt-Sein herausrufen und losbinden lassen können.

Die verschlossenen Tore werden geöffnet, damit wir heraustreten können aus unserem Dunkel und wir sollen losgebunden werden von den Fesseln des Todes, das ist die Aussicht, das ist die Zusage, die wir bekommen in die

Woche, die vor uns liegt. „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ sagt Jesus auf dem Weg in seinen Tod am Kreuz.

Liebe ZuhörerIn und lieber Mitdenker! Gerade wenn uns die zerbrechlichen Ostereierschalen an die Brüchigkeit unseres Lebens und an unsere Sterblichkeit erinnern, mahnen uns die alten HoffnungsWegGeschichten und die Stimmen der unsichtbaren Engel, die bestimmt nicht nur auf dem Brandenburger Tor sitzen, daran, dass wir einst zum Leben befreit worden sind. Und in dieser Zusage können wir das ABC des Vertrauens buchstabierend mutig in die Karwoche und unsere Zukunft gehen – mit einer Bitte auf den Lippen:

*Du Gott,
schicke den Gesang der Engel in jede Ohnmacht
das Lied des Trostes in jede Not
die Farbe des Himmels in jede Hinfälligkeit
deine Kraft in jede Krankheit*

*Und öffne unsere Augen
für deine Menschwerdung
lass uns glauben
und erfahren,
dass du selbst eingegangen bist in unseren zerbrechlichen Leib. (Anton Rotzetter)*
Amen.

*Pascale Käser-Huber
Obstgartenstrasse 12, 3400 Burgdorf
pascale.kaeser-huber@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwille um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)